

KONZEPTION

KINDERGARTEN

FELLEN



Kirchweg 3, 97778 Fellen, ☎ 09356/2824

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägervertreters Herrn Pfarrer Dr. Edward Zarosa	1
2	Vorwort der Kindergartenleitung	2
3	Was ist eine Konzeption?	3
3.1	Teiloffenes Konzept	4
3.2	Tagesablauf	5
4	Wie hat es begonnen?	6
5	Spaziergang durch den Kindergarten	7
6	Regelungen: Anmeldeverfahren	8
7	Qualitätsmanagement im Kindergarten	9
7.1	Kinderschutz §8a	10
7.2	Erziehungspersonal	10
7.3	Fortbildung	12
7.4	Teambesprechung	12
7.5	Die alterserweiterte Gruppe (Kinder unter 3 Jahren)	12
7.6	Inklusion in unserer Einrichtung	13
7.7	Kinder mit Migrationshintergrund	13
7.8	Spracherziehung – Vorkurs Deutsch 240	14
7.9	Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen	15
8	Zusammenarbeit mit den Eltern	18
8.1	Der Elternbeirat	20
8.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21
8.3	Kooperation von Kindergarten und Schule	22
8.4	KITA gesetz. Zusammenhang	23
9	Warum der Kindergarten wichtig ist?	24
10	Wichtige Basiskompetenzen	25
10.1	Bildungs- und Erziehungsziele	25
10.2	Folgende Leitsterne sind von großer Bedeutung	29
10.3	Wichtig ist uns:	30
10.4	Eingewöhnung	31
11	Allgemeine Feste und Feiern	32
12	Das Spiel	33
12.1	Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen!	33
12.2	Das Freispiel	34
12.3	Aufgaben der Erzieherinnen während des Freispiels	35
13	Gezielte Beschäftigungen	36
14	Vorschulerziehung	37

14.1	Wir fördern die Schulfähigkeit der Kinder durch:	38
15	Ein paar Gedanken zum Schluss	40
16	Schlusswort	41

1 Vorwort des Trägervertreters

Herrn Pfarrer Dr. Edward Zarosa

„Wir sind Engel mit nur einem Flügel - um fliegen zu können, müssen wir uns umarmen“

Liebe lehren

Die römisch-katholische Kirche möchte in verschiedener Form das Gebot der Nächstenliebe real im Leben umsetzen. Deswegen engagiert sich die Kirche im Sozialbereich des menschlichen Lebens. Von daher hat sich unsere Pfarrgemeinde mit der Unterstützung der Diözese durch Caritas tatkräftig eingeschaltet einen Kindergarten in Fellen auf dem kirchlichen Grundstück aufzubauen. Das Ziel ist: die Kinder zu betreuen, richtig christlich zu erziehen, den jungen Familien zu helfen. Die Existenz des Kindergartens vor Ort ist ein Grund der Freude aller Generationen und ein Zeichen der Sorgen, dass die Kinder die Basis der christlichen Werte bekommen. Dabei werden auch die Begabungen und Fähigkeiten der Kinder entfaltet. In dieser Weise bekommt der junge Mensch den Grund für ein Menschsein und für ein Christsein. Das heißt, er wird belehrt und befähigt den lieben Gott und sich selbst sowie zugleich den anderen Menschen zu lieben. Diese Anliegen will die Kirche immer gleichzeitig behandeln und macht dadurch einen großen, unschätzbaren Beitrag zur abendländischen Kultur und der christlichen Zivilisation der Menschheit.

Das Bewusstsein, dass die Werte und Gaben von Christus jeden Menschen bereichern, regt uns alle an: den Träger, das Kindergartenpersonal, die politische Gemeinde und die Eltern, die Sorge für unseren Kindergarten zu Gunsten der Kinder weiter unermüdlich zu tragen.

Allen für diese Sorge Vergelt's Gott.

Mit herzlichen Grüßen dankbar



Pfr. Dr. Edward Zarosa

2 Vorwort der Kindergartenleitung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie haben unsere Konzeption in der Hand, in der wir unsere pädagogische Arbeit darstellen wollen.

Für jedes Kind beginnt mit dem Besuch des Kindergartens ein neuer Lebensabschnitt, der oft mit Trennungsschmerz verbunden ist. Das Kind muss sich neu orientieren, da es aus einer Kleingruppe (Familie) in eine Großgruppe hinein wächst.

Dabei dürfen wir es begleiten, mit dem Motto:

MITEINANDER LEBEN

FÜREINANDER DA SEIN

VONEINANDER LERNEN

Die Erfahrungen die es hierbei macht, sind wertvoll und wichtig für sein weiteres Leben.

Nun wünschen wir uns, dass sich alle in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und grüßen Sie herzlich.

Die Kindergartenleitung

Verena Katzenberger

3 Was ist eine Konzeption?

„ Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist daher individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und um unverwechselbar mit anderen Einrichtungen zu sein.“

Armin Krenz: „Die Konzeption“, S. 13/14

Grundsätzliche Merkmale einer Konzeption sind:

- Wird durch alle Mitarbeiterinnen erstellt
- Spiegelt die Realität
- Ist verbindlich für alle
- Enthält Beispiele aus der eigenen Praxis
- Beinhaltet eindeutige Aussagen
- Entspricht der Aktualität
- Macht die Arbeit transparent
- Trägt durch die eigene Erarbeitung durch alle Beteiligten zur Teamfindung und Teamentwicklung bei
- Die Aussagen in einer Konzeption haben solange Gültigkeit, wie diese der Praxis entsprechen
- Eine Konzeption fordert direkt zur Einhaltung der Aussagen auf
- Die Konzeption ist Teil des gültigen Dienstvertrages
- Sie ist die Grundlage für Aufnahmeverträge (zwischen Eltern und Kindergarten)

Nach Armin Krenz: „Die Konzeption“, S. 18/19

3.1 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten im Kindergarten Fellen derzeit im teiloffenen Konzept.

Das heißt, unsere Kinder haben ihren festen Platz in ihrer Stammgruppe. Dort beginnen wir am Morgen zusammen den Tag und jedes Kind kann erstmal in Ruhe ankommen. In der Stammgruppe frühstücken wir, feiern gemeinsam mit den vertrauten Freunden Geburtstage und treffen uns täglich im Stuhlkreis und zum Mittagessen. So können sich unsere Kinder besser in den Kiga-Alltag eingewöhnen und finden dadurch eine gewisse Ordnung/Struktur und die damit verbundene Sicherheit.

Ab 9:45 Uhr kommt es zur Öffnung der Gruppenräume. In dieser Zeit stehen den Kindern alle Räume zur Verfügung. Die Kindergartenkinder entscheiden dann, welche dieser Räume sie nutzen möchten. Das gruppenübergreifende Freispiel beginnt.

Die Kinder dürfen ihre Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und die Spieldauer selbst wählen. Während dieser Zeit beobachten wir die Kinder im Spiel miteinander, gewähren ihnen so viel Freiraum, aber geben auch Hilfestellung und Unterstützung wie sie gebraucht wird. Das teiloffene Arbeiten braucht ein klares Regelwerk an dem sich die Kinder orientieren können (4 Kinder Flur, 4 Kinder Esszimmer, 4 Kinder Turnraum...).

Durch die Öffnung der Gruppen und Räume lernen unsere Kinder sich selbst zu organisieren und auch abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist.

Dadurch werden unsere Kinder gestärkt im

- Vertrauen
- Selbstständigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Neugierde
- und Problemlösefähigkeit

VORTEILE des teiloffenen Konzepts:

- Kinder haben ihre feste Bezugsperson
- bessere Integrationsmöglichkeit für schüchterne und zurückhaltende Kinder
- das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Stammgruppe bleibt erhalten
- Förderung der sozialen Kontakte außerhalb der Stammgruppe

Uns ist wichtig: LERNE ES SELBST ZU TUN

3.2 Tagesablauf

Bringzeit von 7.30 – 9.00 Uhr

Die Kinder sind bis 9.45 Uhr in ihrer festen Gruppe, so haben alle die Möglichkeit erst in Ruhe im Kindergarten anzukommen und zu frühstücken.

Letzte Gelegenheit zum Frühstück ist um 9.30 Uhr, was mit einem GONG laut verkündet wird.

Ab 9.00 Uhr dürfen pro Gruppe 4 Kinder auf den Spielplatz. Ist es uns personell möglich gleich mit rauszugehen, dann dürfen mehr Kinder den Spielbereich draußen benutzen.

Ab 9.00 Uhr steht den Kindern auch unser Turnraum zur Verfügung. Es wird ein Kind gewählt, dass heute im Turnraum angemeldet sein darf. Das findet im wöchentlichen Wechsel der Gruppen statt, so hat jede Gruppe die Gelegenheit ein Kind zu bestimmen, dass angemeldet ist und damit die weiteren Mitspieler bestimmen kann. Dieses darf sich drei Kinder aussuchen, die es zum Spielen mitnehmen möchte. Auch gruppenübergreifend.

Ab 9.45 Uhr dürfen die Kinder ihre Freunde in der anderen Gruppe besuchen und auch der Hausgang darf von den Kindern bespielt werden. Wird es in einer Gruppe zu voll oder zu unruhig können die Kinder wieder in ihre eigentliche Gruppe zurückgeschickt werden.

Das Freispiel endet um 11.15 Uhr, alle Kinder gehen zum Angebot oder Stuhlkreis zurück in ihre Gruppe.

Um 12.00 Uhr werden unsere Kleinen abgeholt, alle anderen Kinder gehen zum gemeinsamen Mittagessen.

Im Anschluss gehen wir fast täglich in den Wald oder auf den Spielplatz.

Die Gruppen sind nach dem Mittag nicht mehr übergreifend geöffnet.

Um 14.00 Uhr sind wir zurück und ein weiterer Teil unserer Kinder wird abgeholt.

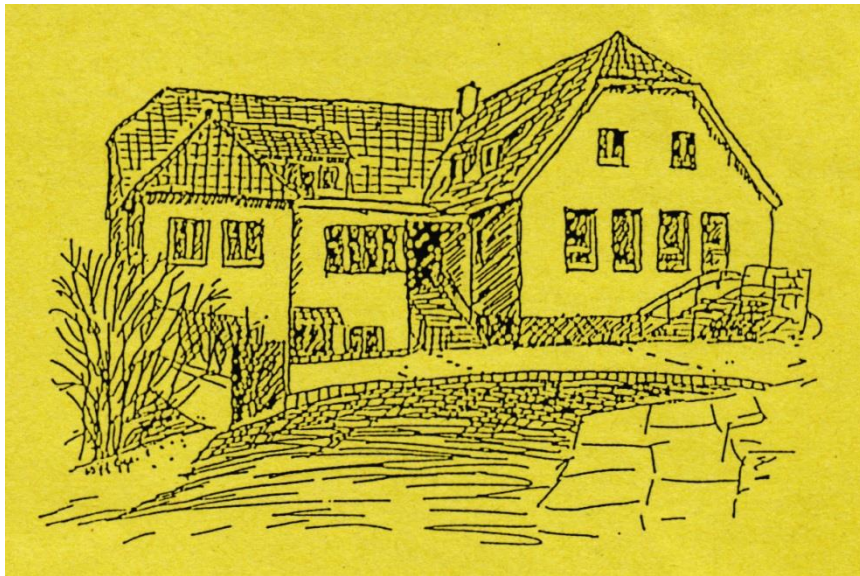
Die Kinder, die um 15.00 Uhr abgeholt werden, haben die Möglichkeit in der Gruppe, auf dem Spielplatz oder auch im Turnraum zu spielen. Von 14.00 – 15.00 Uhr sind die Kinder wieder gruppengemischt.

4 Wie hat es begonnen?

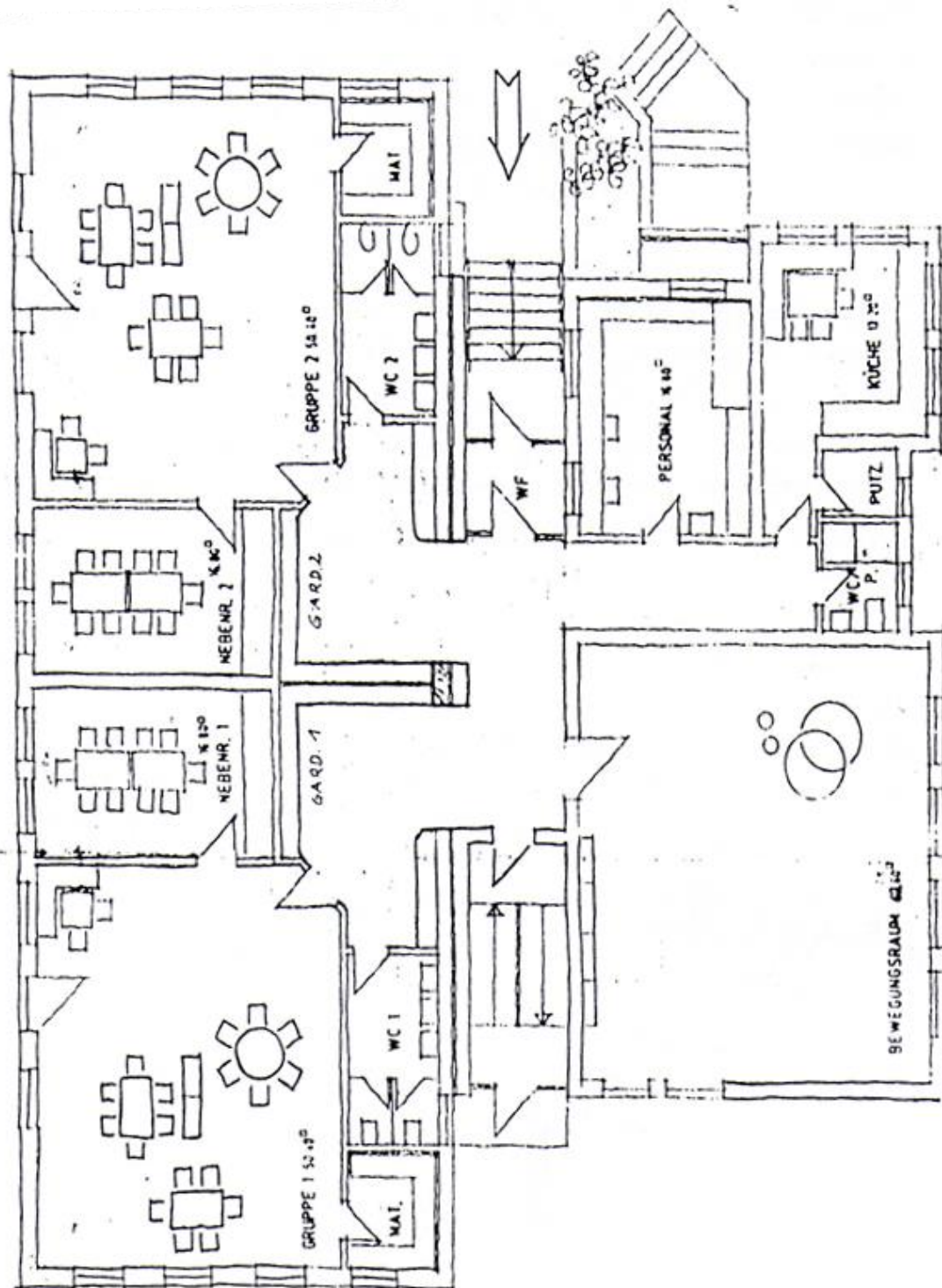
Auf einer Anhöhe, mitten in der Ortschaft Fellen gleich neben der Kirche, wurde im Jahre 1950 auf Initiative von Herrn Pfarrer Gundersdorf der Kindergarten erbaut. Träger ist die katholische Kirchenverwaltung Fellen.

1993 wurde der ganze Komplex (Kindergarten, Schwesternwohnung, Pfarrheim) umgebaut bzw. neu errichtet. So bekam der Kindergarten zwei Gruppenräume mit Intensivräumen, einen Turnraum, eine große Küche sowie ein Büro mit Personalraum. Die Lage der Räume auf gleicher Ebene ist für die Kindergartenarbeit von großem Vorteil.

Von Anfang an bis Juli 2006 waren die Schönstätter Marienschwestern mit der Leitung des Kindergartens betraut.



5 Spaziergang durch den Kindergarten



6 Regelungen: Anmeldeverfahren

Im März jeden Jahres werden die Eltern über ein Anzeigeblatt sowie dem Kirchenzettel über die Möglichkeit der Anmeldung im Kindergarten informiert.

Innerhalb einer Woche kommen die Eltern mit ihrem Kind zu einem persönlichen Gespräch vorbei.

Das Anmeldeformular wird anschließend ausgehändigt.

Vor den Sommerferien findet ein Infoabend statt.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 07:30 Uhr – 15:00 Uhr

Abholzeiten:

Montag bis Freitag	12:00 Uhr
	12:30 Uhr
	14:00 Uhr
	15:00 Uhr

Schließtage:

Der Kindergarten hat im Kindergartenjahr 30 Schließtage. Die Ferienordnung hängt sichtbar im Eingangsbereich aus.

Weitere fünf Schließtage stehen im Ermessen des Trägers zur Fortbildung des gesamten Teams zur Verfügung.

7 Qualitätsmanagement im Kindergarten

Kindergärten sind dynamische, lebendige Organisationen und müssen sich notwendigerweise ständig verändern.

Jede Einrichtung ist einzigartig und muss deshalb ihre spezifischen Stärken erkennen und individuelle Strategien entwickeln, um ihre Qualität zukunftsorientiert und kontinuierlich zu verbessern.

Dieses ganzheitliche Qualitätsverständnis zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche und garantiert Kompetenz und Transparenz.

Qualitätsmanagement im Kindergarten steht nicht nur im allgemeinen „Spannungsdreieck“ von Qualität, Kosten und Zeit, sondern im neuen „Spannungsdreieck“ von Kindern, Eltern und dem Träger. Und es gilt dabei, die optimale Position zu finden – immer gemessen am Wohl des Kindes.

Gute Gründe für Qualitätsmanagement im Kindergarten:

- Erfüllung gesetzlicher Anforderungen
- Transparenz der Einrichtung und Abläufe
- Möglichkeit der lückenlosen Nachweisführung
- Motivation der Erzieher/innen
- u.v.m.

Ausrichtung Qualitätsmanagement im Kindergarten:

- Mitarbeiterförderung (Fortbildung, Einbeziehung...)
- Arbeitsprozesse (Reflexion, Teambesprechung...)
- Kommunikation (Elterngespräche, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Schulen)
- Sicherheit (Begehung durch Landrats-, Jugend- und Gesundheitsamt)
- Elternbefragung
- Verantwortlichkeit des Trägers gegenüber der Einrichtung

7.1 Kinderschutz §8a

Zum Schutz der Kinder beschäftigt der Träger Personal, das fachlich und persönlich geeignet ist. Bei jeder Neueinstellung wird ein erweitertes Führungszeugnis verlangt.

Bei der Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten erbringen die Eltern den Nachweis über die fällige Vorsorgeuntersuchung.

In der Wahrnehmung des Schutzauftrages wird eine Transparenz gegenüber den Eltern und Kindern sowie deren Partizipation (Mitsprache) gewährleistet. Dies geschieht u.a. durch regelmäßige Elternbefragung.

Seit dem 01. Oktober 2005 sind wir dem §8aSGB VIII verpflichtet.

Zu den Aufgaben des Kindergartens zählen auch die Sorgen um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind. Wohlergehen und Wohlbefinden sind Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Werden im Kindergarten Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hinzuweisen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste hinzu.

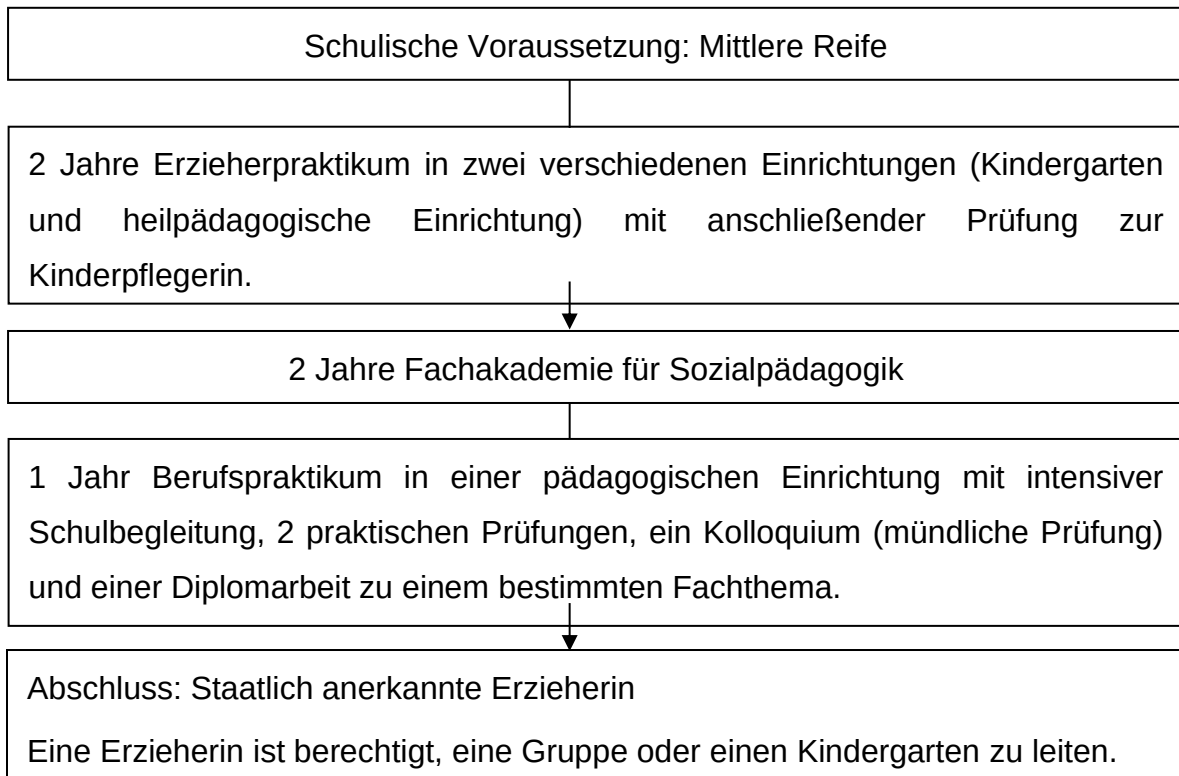
Wenn eine direkte Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht, wendet sich das pädagogische Fachpersonal an das Jugendamt zur sofortigen Abwendung.

7.2 Erziehungspersonal

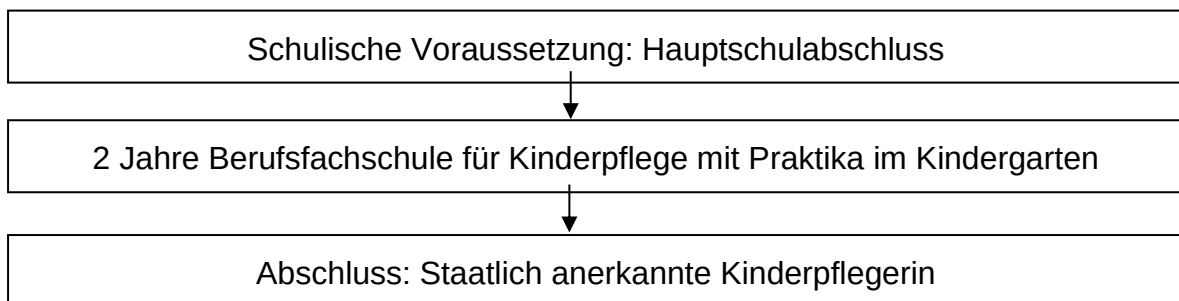
Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig, deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig.

Ausbildung des pädagogischen Personals

a) Erzieherin



b) Kinderpflegerin



Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweikraft in der Gruppe. Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen können auch in allen anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden (Heime, Krippen, Horte).

7.3 Fortbildung

Die Teilnahme an Seminaren, Lehrgängen, Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Fachtagungen sowie das Eigenstudium von Fachbüchern und Fachzeitschriften ermöglichen es dem Erzieher, Lücken im Fachwissen zu schließen und so in Theorie und Praxis wissenschaftlich auf dem Laufenden zu bleiben.

7.4 Teambesprechung

Unsere Arbeit muss gut geplant und organisiert sein. Deshalb setzen wir uns einmal monatlich während der Öffnungszeiten als Team zusammen, um pädagogische und organisatorische Angelegenheiten zu besprechen.

Dabei planen wir z. B. unsere gezielten Angebote für die Kinder, die Gestaltung von Elternabenden oder Festen. Auch tauschen wir uns über den Entwicklungsstand einzelner Kinder aus und beraten uns gegenseitig. Informationen unseres Trägers, des Caritasverbandes und des Landratsamtes sind ebenso Gegenstand unserer Dienstbesprechung.

7.5 Die alterserweiterte Gruppe (Kinder unter 3 Jahren)

Ein Kind kann ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr unsere Einrichtung besuchen. Ganz wichtig ist uns die Eingewöhnung. Wir geben dem Kind und den Eltern die Zeit die sie brauchen. Sie ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin akzeptiert, sich von ihr trösten und beruhigen lässt und Interesse am Gesamtgeschehen zeigt.

Der Vorteil der alterserweiterten Gruppe liegt darin, dass sich die älteren Kinder um die Kleinen in der Gruppe kümmern und die Kleinen von den Älteren lernen.

**Hilf mir,
es selbst zu tun.**

Maria Montessori

7.6 Inklusion in unserer Einrichtung

**Es ist normal,
verschieden zu sein**

Verfasser unbekannt

Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt für alle Kinder ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Vielfältige Erfahrungen außerhalb des Elternhauses und das sich Einfügen in eine größere Kindergruppe fördern die Selbstständigkeit und die sozialen Fähigkeiten. Gerade für ein Kind mit Behinderung können solche Möglichkeiten des gemeinsamen Spielens und Lebens sehr bedeutsam sein.

Inklusion bedeutet für uns:

- Allen Kindern Recht zu verschaffen und sie teilhaben und mitgestalten zu lassen: d. h. die Kinder mit ihren jeweiligen Eigenarten, Möglichkeiten, Fähigkeiten und Potenzialen und mit ihren Grenzen zu sehen und Bedingungen zu schaffen, dass die Kinder in den Alltagsvollzügen unserer Einrichtung zur Geltung kommen.
- Ausgrenzungen verhindern, indem dafür gesorgt wird, dass alle Kinder an den Lebens und Lernvollzügen teilhaben und diese mitgestalten können.

7.7 Kinder mit Migrationshintergrund

Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Fluchthintergrund sind nicht selten seelisch verletzt oder traumatisiert.

Wir wollen für diese Kinder ein sicherer Ort sein, an dem sie Verlässlichkeit und Struktur erleben und so Ruhe finden.

**Kinder benötigen
geschützte Spielräume**

7.8 Spracherziehung – Vorkurs Deutsch 240

Spracherziehung

Dem Erweis der Sprachkompetenz wird in unserer Einrichtung ein besonderes Augenmerk gewidmet. Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg.

Sie ist Voraussetzung, um am gesellschaftlich-kulturellen Leben teilhaben zu können.

Kinder brauchen eine Vielfalt an sprachlicher Anregung. Sind diese im häuslichen Umfeld nicht gegeben, sind sie in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt und müssen deshalb im Kindergarten besonders vielfältige Anregungen bekommen.

Im Vorkurs Deutsch 240 bekommen die Kinder mit einem zusätzlichen Sprachförderbedarf eine gezielte sprachliche Unterstützung. Es handelt sich um einen Sprachkurs, der sich an Kindern mit und ohne Migrationshintergrund richtet.

Das Sprachförderangebot beginnt eineinhalb Jahre vor der Einschulung und umfasst einen Zeitumfang von 240 Stunden. Es ist ein Angebot von Kindergarten und Grundschule. Im Kindergarten beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Jahr vor der Einschulung, die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres als Partner hinzu.

Im Vorkurs lernen die Kinder u.a.:

- Gespräche führen
- Erzählen
- Wortschatz
- Grammatische Fähigkeiten...

Um den Sprachstand eines Kindes festzustellen, nehmen wir bei den Kindern mit Deutsch als Erstsprache den Erfassungsbogen Seldak zur Hand und bei den Kindern mit Deutsch als Zweitsprache den Bogen Sismik.

Nach der Auswertung des Bogens wird je nach Bedarf an die Eltern eine Empfehlung ausgesprochen, ihr Kind zum Vorkurs Deutsch 240 anzumelden.

Sprache

- Sie ist Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis
- Zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung

7.9 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Sinn und Zweck von Beobachtung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen:

- Erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- Geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Sind für pädagogische Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
- Unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- Sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung (Teambesprechung)
- Sind hilfreich, um Qualität und Professionalität pädagogische Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- Sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sind für jedes Kind grundsätzlich folgende drei Ebenen zu berücksichtigen:

- „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebarbeiten, Fotos von Bauwerken oder Erzählungen von Kindern)
- Freie Beobachtung (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, Berichte/Geschichten)
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d. h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (z.B. perik)

Der Bogen „perik“ zielt auf Kompetenzen, die für Kinder wichtig sind – im Sinne von Wohlbefinden, Zurechtkommen und Lernchancen im Kindergartenalltag und für die Zukunft.

Was Kinder schützt und was sie „stark“ macht:

- Freude an neuen Erfahrungen, Optimismus
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Positive soziale Beziehungen
- Die Fähigkeit, Bedürfnisse aufzuschreiben und Affekte zu kontrollieren
- Ein angemessener Ausdruck von Gefühlen und Forderungen
- Die Fähigkeit, negative Erfahrungen konstruktiv zu verarbeiten und sich nach belastenden Erlebnissen relativ rasch zu erholen

Die Kompetenz, sich selbst bewusst zu steuern, und die Fähigkeit, sich mitfühlend in die Lage anderer zu versetzen, sind Meilensteine in der Entwicklung mit großer langfristiger Bedeutung.

Der Bogen „seldak“ gliedert sich in zwei Teile:

Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen

Die Beobachtungen in diesem Teil beziehen sich auf Situationen in der Einrichtung, die besonders stark an sprachliche Kommunikation gebunden sind und die für den Spracherwerb eines Kindes sehr wichtig sind. Es sind Situationen, die ganz unterschiedliche Ebenen und Formen von sprachlicher Kommunikation ansprechen:

- Gesprächsrunden/Gruppendiskussionen
- Bilderbuchbetrachtung als pädagogisches Angebot in der Kleingruppe oder in einer Zweiersituation (Bezugsperson – Kind)
- Vorlesen/Erzählen als pädagogisches Angebot in der Kleingruppe
- Selbstständiger Umgang mit Büchern/Bildungsbüchern (vom Kind ausgehend)
- Kinder als Erzähler (in der Gruppe, in Zweiersituationen)
- Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen
- Lausch- und Sprachspiele, Reime
- Schreiben/Schrift

Teil 2: Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn

Dieser Teil umfasst die Abschnitte:

- Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen
- Wortschatz
- Grammatik (Morphologie, Syntax)
- Dialekt
- Sprechweise
- Sätze nachsprechen

Der Bogen „sismik“ gliedert sich in vier Teile:

Teil 1: Sprachverhalten in verschiedenen Situationen

- Sprachliche Interaktionen eines Kindes mit anderen Kindern (Frühstück, Rollenspiel, Freispiel)
- Gesprächskontakte zwischen Kind und pädagogischen Bezugspersonen (Einzelgespräch, Gesprächsrunden)
- literacy-bezogene pädagogische Angebote (Bilderbuchbetrachtung, Erzählen und Vorlesen, Reime)
- Selbständiger Umgang des Kindes mit Bilderbüchern, Interesse an Schrift und Schreiben

Es soll beobachtet werden: In welcher dieser für die sprachliche Entwicklung und Förderung wichtigen Situationen zeigt ein Kind Interesse oder Freude? Wann hört ein Kind aktiv zu? Wann wird ein Kind sprachlich aktiv? Wie sieht diese sprachliche Aktivität genau aus (z.B. Fragen stellen, von Fernem erzählen)?

Teil 2: Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)

Dieser Teil umfasst Fragen:

- Zum Verstehen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen
- Zur Artikulation, Sprechweise und Wortschatz
- Zu Satzbau und Grammatik – mit Fragen, die sich auf „typische“ Prozesse und Stufen des Zweitspracherwerbs beziehen

Teil 3: Die Familiensprache des Kindes

Dieser Teil soll ansatzweise Einblick geben: Wie entwickelt sich ein Kind in seiner Familiensprache und wie steht es zu dieser Familiensprache?

Teil 4: Das Kind in seiner Familie

Im letzten Abschnitt geht es um die Beziehung zwischen Familie und Einrichtung – wie nah bzw. distanziert ist diese Beziehung. Denn erfahrungsgemäß wirkt sich dies auf die Sprachlernmotivation des Kindes aus.

Selbstverständlich unterliegen alle Sozialdaten dem Datenschutz und werden nur mit Einverständnis der Eltern an Dritte weitergegeben.

8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten beginnt für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind geht heraus aus seiner vertrauten Umgebung mit den wichtigsten Bezugspersonen in ein neues soziales Umfeld. Die Eltern bringen es dorthin, wissen und erfahren aber oft wenig darüber was das Kind im Kindergarten macht, was es erlebt und wie es ihm ergeht.

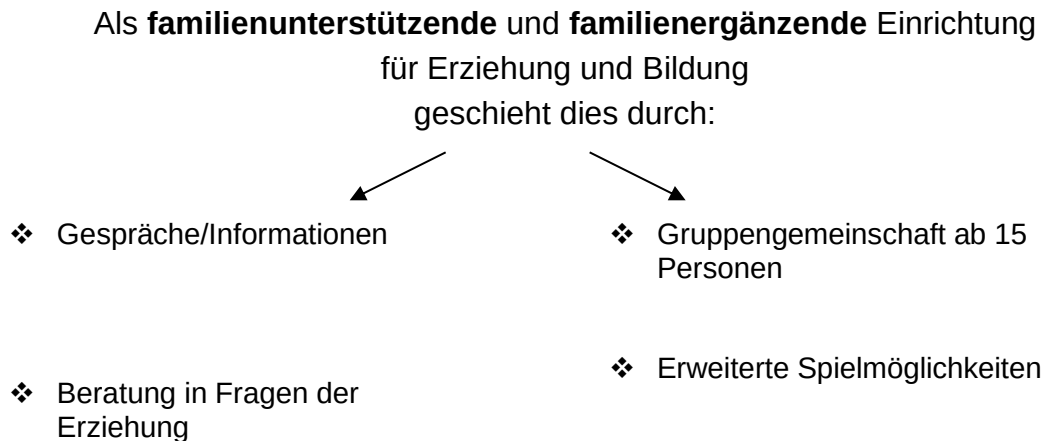
Diese Situation ist uns durchaus bewusst und wir wollen Ihnen versichern:

Das Kind und seine Familie sind uns wichtig!

Denn wir sehen das Kind nicht als isoliertes Einzelwesen, sondern als Mitglied einer Familie, in der das Kind die wichtigsten Beziehungen erlebt.

Dieser Familie liegt das Wohlergehen des Kindes am Herzen.

Deshalb wollen wir den Eltern unsere Erziehungspartnerschaft anbieten.



Für die Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns drei Schritte wichtig:

- 1. Kennen lernen**
- 2. Sicherheit**
- 3. Vertrauen**

Die Erfahrung zeigt uns:

- Fühlen sich die Eltern sicher bei der Betreuung ihres Kindes in der Einrichtung,
- ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern vertrauensvoll, gelingt es auch dem Kind leichter sich sicher und aufgehoben zu fühlen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern

erwarten wir von den Eltern

- Offenheit für Gespräche
- Direkte Kontaktaufnahme bei Problemen
- Interesse und Beteiligung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Verständnis bei „Pannen“
- Konstruktive Kritik/Rückmeldung

können die Eltern von uns erwarten

- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft
- Informationen über das Kind
- Schweigepflicht
- Beurteilung über den Entwicklungsstand des Kindes
- Transparenz unserer Arbeit

8.1 Der Elternbeirat

Aufgaben des Elternbeirates

Der Elternbeirat stellt ein beratendes Gremium dar, welches die große Elternschar in Gesprächen mit der Kindergartenleitung, dem Träger und dem Team vertritt. Er hat die Aufgabe, Informationen aus dem Kindergarten an die übrigen Eltern weiterzugeben, sowie Anliegen der Eltern an den Kindergarten weiterzuleiten. Der Elternbeirat stellt für den Kindergarten ein wichtiges Element in der Meinungsbildung- und Entscheidungsfindung dar.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 2 – 3 mal im Jahr zu Sitzungen.

Neben den beratenden Funktionen, die das Kindergartengesetz festschreibt, ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner



für Gespräche und Beratungen mit pädagogischem Inhalt.



als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind.

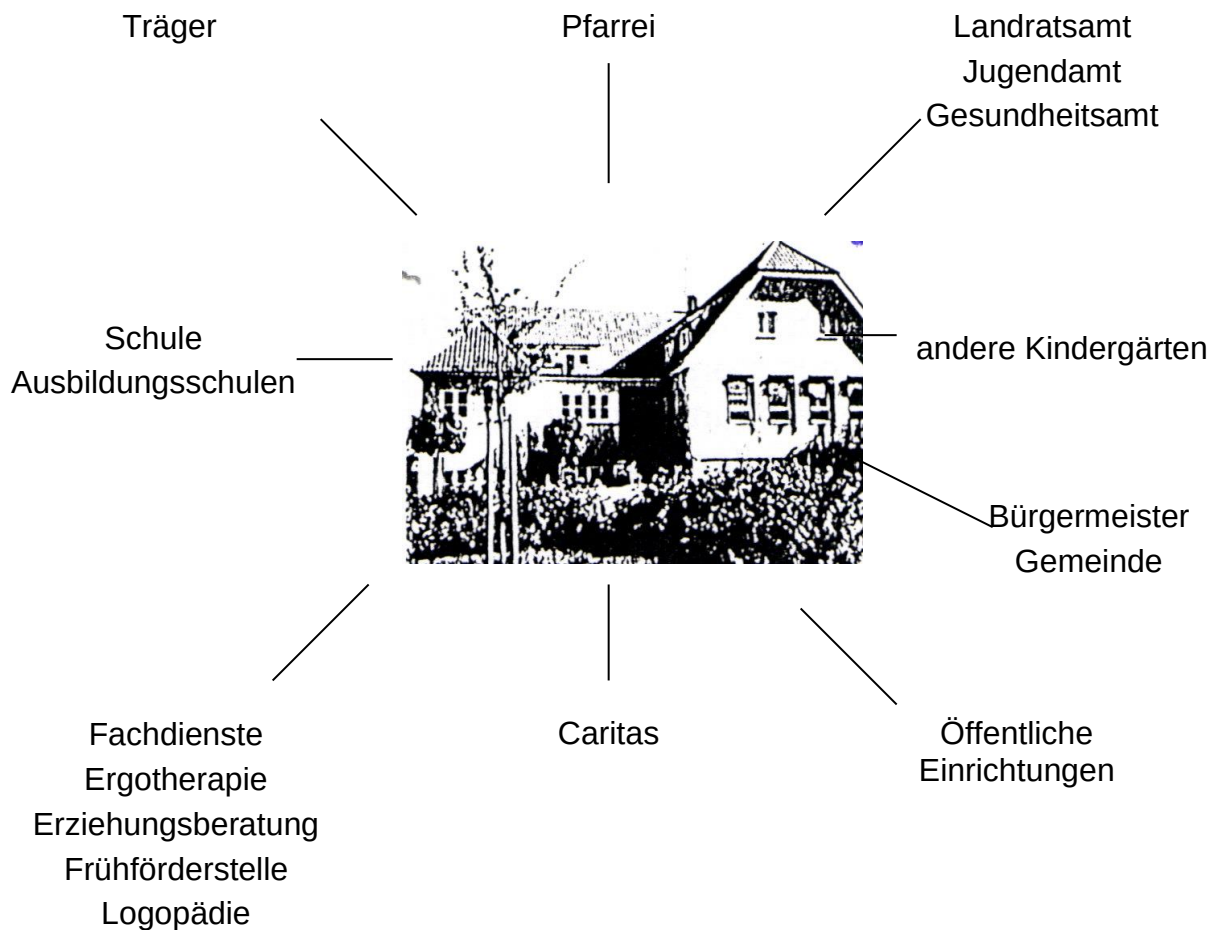


als Mitorganisator und Teamkollege bei Festen, Feiern und Aktionen.

8.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Kindergarten steht im Kontakt mit vielen anderen Institutionen.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen gerne einen Überblick geben:



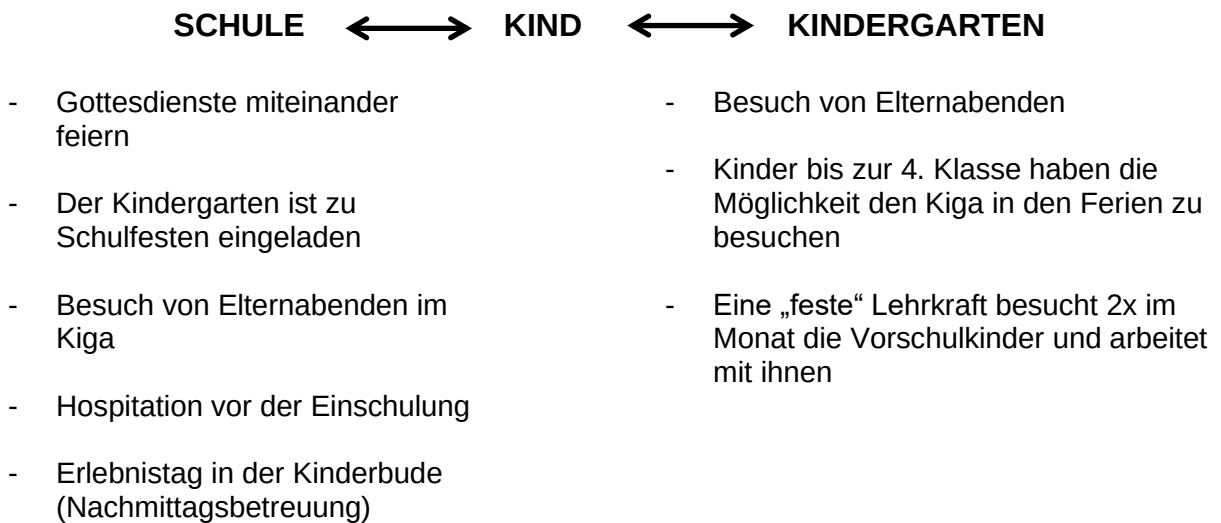
Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kindergartens zu anderen Institutionen zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

8.3 Kooperation von Kindergarten und Schule

Der Kindergarten – als unterste Stufe unseres Bildungssystems – und die Grundschule bauen aufeinander auf.

Der Übergang von einem Bereich in den anderen ist für Kinder häufig nicht einfach zu bewältigen. Unsere Aufgabe gemeinsam mit der Schule ist, diesen Übergang für die Kinder pädagogisch gut zu lösen.

Dennoch sollte jede Institution ihre Eigenständigkeit bewahren und zu ihrem jeweiligem Erziehungs- und Bildungsauftrag stehen.

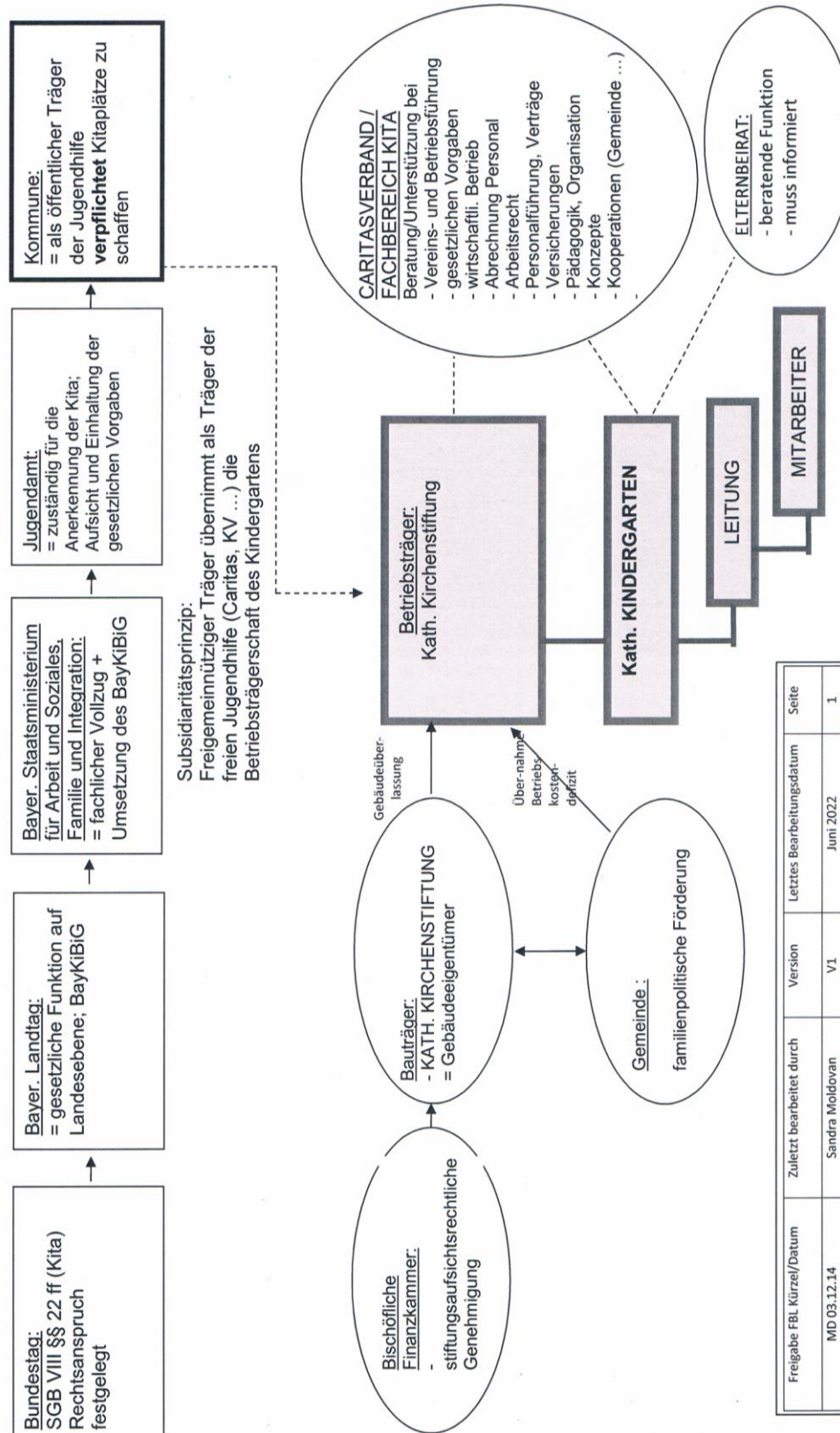


8.4 KITA gesetz. Zusammenhang

Petra Eitzenberger Fachberatung kath. Kindertageseinrichtungen DiCV Würzburg

KITA

Gesetzlicher Zusammenhang



Freigabe FBL Kürzel/Datum	Zuletzt bearbeitet durch	Version	Letztes Bearbeitungsdatum	Seite
MD 03.12.14	Sandra Moldovan	V1	Juni 2022	1

9 Warum der Kindergarten wichtig ist?

Eine einmalige Chance

Kinder von 0 – 6 Jahren stehen in einem entscheidenden und einmaligen Lebensabschnitt. Denn hier wird die Basis für die spätere Entwicklung geschaffen. In diesen Zeitraum fällt auch die Kindergartenzeit.

Es drängt die Kinder geradezu aus innerer Motivation heraus Neues kennen zu lernen und auszuprobieren. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig. Dies ist die beste Voraussetzung zum Lernen.

Es werden Erfahrungen gemacht und Fertigkeiten erworben, die die Grundlage für die Schulzeit und das gesamte spätere Leben bilden. Kinder im Kindergartenalter zeigen eine große Spielfreude und einen unerschöpflichen Schaffensdrang.



10 Wichtige Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Diese werden in sogenannte Kompetenzen unterteilt:

- Personale Kompetenzen (Interessen, Bedürfnisse)
- Soziale Kompetenzen (Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen)
- Lernmethodische Kompetenzen (Ausdauer, Neugier)
- Resilienz (Umgang mit schwierigen Situationen)

Die Basiskompetenzen helfen den Kindern, mit anderen in Kontakt zu treten und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Kompetenz erleben die Kinder, wenn sie ihren Alltag alleine meistern. Das wiederum ist entscheidend für ihr eigenes Wohlbefinden und die Bereitschaft, sich Neuem zu widmen und Neues zu erkunden.

Wenn diese Faktoren gegeben sind, bilden sich die Kinder fort, sie erlernen Neues. Bildung ist ein aktiver, nie endender Prozess, in dessen Verlauf die Kinder zu einer selbstständigen und selbsttätigen Persönlichkeit heranwachsen. Durch Erziehung kann die Bildung der Kinder beeinflusst und gestärkt werden.

In der Kindertagesstätte geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich täglich neuen Erfahrungen zu stellen und diese mit unserer Hilfe zu meistern. Durch gezielte Beschäftigungen erlangen die Kinder neues Wissen und Können. So schaffen es die Kinder, zu selbstständigen und selbsttätigen Persönlichkeit heranzuwachsen.

10.1 Bildungs- und Erziehungsziele

**Unser Erziehungsziel: Christliche Sozialerziehung
d. h. für uns:**

MITEINANDER LEBEN

FÜREINANDER DA SEIN

VONEINANDER LERNEN

Mit dem Angebot von Tageseinrichtungen für Kinder geben die katholische Kirche und ihre Caritas eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. So wollen wir durch unsere Arbeit im Kindergarten

- ❖ Familien in ihrer Erziehungsaufgabe ergänzen, unterstützen und entlasten
- ❖ Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und – entfaltung begleiten und unterstützen
- ❖ Einen Lebensraum schaffen, in dem sich alle Kinder wohl fühlen und miteinander leben
- ❖ Leben aus dem Glauben erfahrbar machen und so zeigen, dass Gott uns liebt

Unsere Bildungsschwerpunkte

Werteorientierte und sozialkompetente Kinder

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Gemeinschaft mit anderen Kindern zu leben und miteinander umzugehen. Durch die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen bieten wir dem Kind Orientierungshilfen. Dadurch unterstützen wir es in seiner Selbstbestimmung und seinem Selbstwertgefühl und helfen ihm, einen eigenen Standpunkt zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

**Werte sind Wurzeln,
— die Flügel verleihen.**

Verfasser unbekannt

Bei uns lernt das Kind, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es soll sich zu einer selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit entwickeln, kontakt- und kooperationsfähig werden und konstruktiv mit Konflikten umgehen lernen. Es soll lernen, belastende Situationen zu bewältigen.

Sprachkompetente Kinder

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für den späteren schulischen und beruflichen Erfolg, sowie die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. In den ersten Lebensjahren erlernen Kinder Sprache über Nachahmung und mit Bezugspersonen, die sich ihnen zuwenden. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit, in der Familie, in Alltagssituationen und im Kindergarten.

Wir vermitteln den Kindern Freude am Sprechen und am Dialog. Sie lernen, aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen. In Gesprächssituationen regen wir die Kinder an, Erlebnisse für alle verständlich wiederzugeben. Durch Erzählungen und Bilderbuchbetrachtungen entwickeln die Kinder Textverständnis, das heißt, sie lernen längeren Geschichten zu folgen und den Inhalt zu verstehen bzw. nachzuerzählen. Wir wecken Freude und Interesse an kindgemäßen Laut- und Sprachspielen, Reimen und Gedichten.

Bewegungsfreudige und gesunde Kinder

Kinder haben einen natürlichen Drang zur Bewegung und Freude daran, sich zu bewegen. Das freie und kreative Erproben eigener Bewegungsmöglichkeiten ist unerlässlich für sie, um grundlegende Einsichten über sich und ihre Umwelt zu gewinnen. Ganzheitliche Bewegungserziehung wird als Grundlage für eine erfolgreiche Persönlichkeitsentwicklung und den Aufbau kognitiver Fähigkeiten benötigt. Sie stärkt die Gesundheit und trägt zur Leistungsfähigkeit bei.

Bewegung findet bei uns so oft wie möglich im Freien statt. Auf unserem Spielplatz und im nahe gelegenen Wald können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und viele Bewegungserfahrungen machen. Außerdem finden bei uns Turn- und Rhythmikstunden statt. Einmal im Monat erleben wir einen besonderen Tag im Wald (mit Rucksackverpflegung).

Ebenso wichtig wie die Bewegung ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung für die Entwicklung unserer Kinder.

Von unseren Eltern wünschen wir uns eine ausgewogene und ausreichende Brotzeit für ihre Kinder.

Um Getränke kümmert sich der Kindergarten. In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern eine Mahlzeit zu (Kochtag).

Künstlerisch aktive Kinder

Kinder erkunden und erschließen sich ihrer Umwelt mit allen Sinnen.

Zu Beginn der künstlerischen Ausdrucksentwicklung steht das Kritzeln, aus dem sich im Laufe der Zeit eigene Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln. Das Erzielen sichtbarer Ergebnisse fördert beim Kind die Freude und Kreativität am Gestalten.

Kinder zeigen uns mit ihrem selbstgestalteten Kunstwerk ihre Sicht der Welt und teilen sie uns so mit. Gleichzeitig sind sie die Grundlage für die Weiterentwicklung gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Kinder, denen nicht die Möglichkeit gegeben wird, kreatives Gestalten bewusst und selbstständig zu erleben, bleiben in ihrem kreativen Potenzial und ihrer künstlerischen Entwicklung eingeschränkt.

Wir bieten im kreativen Bereich genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize bei denen die Kinder ihre Neigungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Das geschieht zum Beispiel am Mal- und Basteltisch beim freien Gestalten mit Papier, Knete, Wolle, Farben und vielen anderen Materialien.

Mathematische und forschende Kinder

Unter mathematischer Bildung versteht man das Verständnis für Zahlen, Formen und Mengen. Sie begleiten die Kinder alltäglich bei Zählen im Stuhlkreis, bei verschiedenen Spielen, in Bilderbüchern und beim Umgang mit verschiedenen Spielmaterialien.

Täglich begegnen den Kindern naturkundliche und technische Vorgänge, diese tragen dazu bei, dass sie sich ein Bild von der Welt machen. Da Kinder ein großes Interesse an diesen Alltagsphänomenen aufzeigen und bestrebt sind nachzuforschen, möchten wir ihnen die Möglichkeit geben, dies im Alltag so oft wie möglich umzusetzen:

- Spielen mit Natur- und Verpackungsmaterialien
- Veränderungen in der Natur beobachten
- Kennenlernen und Erforschen der 4 Elemente
- Experimente

Speziell für die Vorschulkinder arbeiten wir mit dem Mathematischen Koffer (Zahlenland).

Religiös kompetente und weltoffene Kinder

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Ohne die Fragen nach dem, was unser Leben wirklich hält und trägt, verliert es Orientierung und Mitte. Darum genießt religiöse Erziehung in unserem Kindergarten einen großen Stellenwert.

Da wir eine kirchliche Einrichtung sind, ist die religiöse Erziehung ein wichtiger Teilbereich unseres Erziehungsauftrages. Wir wollen die Kinder mit der kirchlichen Gemeinde in kleinen Schritten vertraut machen.

Wissend um die Wertschätzung der Kinder durch Gott, ist es ein wichtiges Anliegen unseres Kindergartens, in der religiösen Erziehung den Kindern diese Wertschätzung zu vermitteln. Die Kinder sollen mit Geschichten, Symbolen und Festen mit dem christlichen Glauben vertraut werden. Zum Kindergartenalltag gehört das tägliche Tischgebet, aber auch das Singen von religiösen Liedern. Durch Stillübungen und anschließender Legearbeit wird das Gehörte verinnerlicht.

Besondere Bedeutung haben für uns religiöse Feste im Kindergarten, wie z.B.:

- **Erntedankfeier**, bei der wir vor allem Gottes Schöpfung bewusst wahrnehmen
- **Adventszeit**, in der wir auch das Fest des hl. Nikolaus feiern
- **Weihnachten**, das Fest der Liebe Gottes zu uns Menschen
- **Ostern**, das Fest der Auferstehung Jesu

Diese und andere Feste des Kirchenjahres bereiten wir mit den Kindern in der Gruppe durch gemeinsame Gespräche, biblische Geschichten, Lieder, Rollenspiele, Raumgestaltung u.a. vor.

Den Höhepunkt bildet dann eine gemeinsame Feier. Wir gestalten ebenso Gottesdienste in der Kirche, wozu die Eltern jeweils herzlich eingeladen sind.

10.2 Folgende Leitsterne sind von großer Bedeutung

★ Entwicklung von Vertrauen

Vertrauen heißt, dass wir an das Gute in jedem Kind glauben. So geben wir ihm einen Vertrauensvorschuss. Dadurch wächst im Kind das Selbstvertrauen und sein Selbstwertgefühl wird gestärkt. Es wird fähig, Vertrauen weiter zu schenken. Daher wollen wir nicht leichtfertig mit dem Vertrauen der Kinder umgehen.

★ Erziehung zur Bindungsfähigkeit

Da in der heutigen Zeit die Fähigkeit, Bindungen einzugehen und durchzuhalten immer weniger ausgeprägt ist, ist es von großer Bedeutung, das Kind zur Liebesfähigkeit zu erziehen. Nehmen wir das Kind an, in seiner Originalität, so wie es ist, auch mit seinen Schwächen. Schenken wir ihm dadurch Liebe und Geborgenheit. So wird es bindungs-/ liebesfähig.

★ Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder

Unsere Kinder wachsen in unterschiedlichen Lebensräumen auf. Dies erfordert von uns eine hohe Flexibilität bei der täglichen Arbeit. Wir gehen von der Individualität und dem Entwicklungsstand der Kinder aus, fragen uns in welchen Situationen sie leben, was sie gerade beschäftigt und welche Bedürfnisse und Interessen im Vordergrund stehen.

★ Erziehung zur Selbstverantwortung

Wir wollen die Kinder zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung führen, ihnen so viel Freiheit wie möglich schenken, aber auch so viele Regeln wie nötig vorgeben, um ihnen ihren Freiraum überschaubar zu gestalten.

10.3 Wichtig ist uns:

- Eine Vertrauensbasis zwischen Erzieher und Kind
- Ein kindgerechter, partnerschaftlicher Umgang zwischen Erzieher und Kind
- Gespräche mit dem Kind
- Kindgerechte Freiräume und auch nötige Grenzen
- Die Mitentscheidung der Kinder
- Das die Kinder gerne in den Kindergarten kommen und sich geborgen fühlen
- Gemeinsam Spaß zu haben
- Ideen der Kinder anzuregen und die Umsetzung zu unterstützen
- Beschäftigung nach dem Bedürfnis des Kindes, d.h. ein Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe
- Das die Kinder eigene Erfahrungen machen können und dürfen



10.4 Eingewöhnung

Ein spezieller Elternabend zur Eingewöhnung fällt weg, da die Kinder nicht mehr geballt im September in den Kindergarten kommen, sondern es nun monatlich möglich ist.

Daher haben wir uns entschieden, den Eltern und Kindern am Schnuppertag unsere Einrichtung zu zeigen und somit einem Einblick in alle Räumlichkeiten zu geben.

Es gibt nach wie vor 2 Schnuppertage für jedes neue Kind, wo es uns im Kindergarten mit Mama oder Papa besuchen darf. Dafür sind pro Tag ca. 1,5 Std. vorgesehen.

Bringzeit ist von 7.30 – 9.00 Uhr. Gilt auch für unsere Eingewöhnungskinder.

Die EINGEWÖHNUNG selbst wird individuell auf das Kind abgestimmt. In der Regel 7 – 14 Tage.

Das eine Kind braucht nur eine Woche, das Andere eben etwas länger, wir haben uns daher dazu entschieden dies mit den Eltern individuell zu besprechen und durchzuführen.

Eingewöhnung heißt, ich komme am besten mit Mama oder Papa zum eingewöhnen in den Kindergarten. Mama oder Papa sind dann mit mir im Kindergartenalltag „FREISPIEL“ dabei und wir lernen so vertrauen zu den Erziehern, wie auch zu den Kindern aufzubauen. Da es sehr viele neue Eindrücke gibt, ist pro Tag eine Zeit von ca. 1 Std. vorgesehen. Während der Eingewöhnungsphase z. B. in der 2. Woche sind kurze Trennungsversuche möglich von ca. 15 – 20 Minuten, so wird dem Kind vermittelt, Mama oder Papa gehen, verabschieden sich, kommen aber wieder und holen mich ab. Besonders wichtig ist es, dass die Trennungszeit nur kurz gehalten wird und das Kind spürt, auf meine Eltern ist Verlass.

Eine klare Linie in der Eingewöhnungszeit ist sehr wichtig und gibt dem Kind die nötige Sicherheit.

Dazu gehört auch, dass Kind wieder mitzunehmen wenn die Zeit um ist, auch wenn es in diesem Moment vielleicht noch bleiben möchte. „Man sollte immer aufhören, wenn es am schönsten ist“.

Schon bei der Anmeldung eures Kindes werdet ihr auf unsere Homepage aufmerksam gemacht. Auf Dieser findet ihr ein ausführliches Kindergarten ABC, sowie unsere Konzeption zum lesen und immer wieder nachschlagen.

Es darf nur ein Elternteil pro Tag dabei sein mit Maske.

11 Allgemeine Feste und Feiern

Welche Bedeutung haben Feste und Feiern bei uns im Kindergarten?

- Wir denken an ein Ereignis
- Wir möchten Gemeinschaft erleben, Kontakte aufnehmen und pflegen.
- Jeder darf in seinem Rahmen an der Vorbereitung und Gestaltung des Festes teilnehmen
- Wir möchten miteinander Freude erleben
- Wir möchten bei manchen Festen zeigen, wie das Leben im Kindergarten ist und andere daran teilnehmen lassen

Wir wählen jährlich einige Feste und Feiern aus, die zur Thematik passen. Fasching, Sommerfest, Übernachtungsfest, Geburtstagsfeiern und Namenstagsfeiern sind fester Bestandteil in jedem Kindergartenjahr.

Das Geburtstagsfest und das Namenstagsfest ist für jedes Kind ein ganz besonderes Fest im Kindergarten.

Hier darf es einmal im Mittelpunkt stehen und wird gefeiert. Dabei wollen wir dem Kind vermitteln, wie einzigartig es ist und wie sehr wir es schätzen.

Unsere Feste sollen für Kinder sein!

Unsere Feste sollen mit Kindern sein!

Unsere Feste sollen von Kindern sein!



12 Das Spiel

12.1 Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen!

Die Spiele des Kindes sind Herzblätter seines ganzen künftigen Lebens. Die zarten Herz- und Keimblätter sind das Wichtigste einer Pflanze, denn sie umhüllen und schützen den eigentlichen Kern der Blüte, aus dem sich später die Frucht entfaltet.

An diesem Beispiel will uns Fröbel sagen, dass das Spiel im Mittelpunkt des kindlichen Lebens steht und wesentlich ist für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit.

Im Spiel werden schlummernde Kräfte und Fähigkeiten geweckt. Wie aber die Pflanze sich in ihrer Pracht und Schönheit nicht entfalten kann, wenn ihre Herzblätter frühzeitig verkümmern oder verletzt werden, so kann auch das Kind großen Schaden erleiden, wenn ihm sein Spiel versagt bleibt.

Im Gegensatz zum schulischen Lernen, lernt das Kind beim Spielen unbewusst. Im spielerischen Tun prägt es seine Fähigkeiten immer mehr aus. Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seiner Aktionen, es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert.

Wenn das Kind spielt, macht es seine eigenen Erfahrungen und kann sich auf seine Weise „die Welt erobern“ und sich ein Weltbild aufbauen.

Leider wird das kindliche Spiel in den Augen der Erwachsenen oft in seinem Wert heruntergesetzt und als unnütz oder als Zeitverschwendung betrachtet.

Ein Kind aber, welches tüchtig und ausdauernd spielt, bis zur körperlichen Ermüdung wird auch gewiss ein ausdauernder, tüchtiger Mensch.

12.2 Das Freispiel

**Das Spiel ist nicht Spielerei-
es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.
Pflege, nähre es!**

Friedrich Fröbel

Mit Freispiel bezeichnet man die Zeitspanne im Tagesablauf eines Kindergartens, in der die Kinder

- In möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeiten wählen und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen können.
- Ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aussuchen können.
- Sich selbst ihre Ziele setzen und Spielaufgaben lösen können.
- Von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels bestimmen können.

Dabei lernt das Kind

- Sich im Raum zu orientieren.
- Die Regeln und die Funktionen des Spielmaterials.
- Sich in eine größere oder kleinere Gruppe ein- bzw. über- oder unterzuordnen, eigene Stärken und Schwächen zu erfahren und so die eigene Rolle in der Gruppe kennen.
- Spielpartner und Freunde zu wählen und zu finden.
- Kontakte zur Erzieherin oder einzelnen Kindern aufzubauen.
- Seinen Freiraum selbst zu gestalten und mit Konflikten umzugehen oder eindrucksvolle Erlebnisse zu verarbeiten (z. B. beim Malen oder im Rollenspiel)

12.3 Aufgaben der Erzieherinnen während des Freispiels

Besonders im Freispiel ist das pädagogische Geschick der Erzieherin gefragt. Wir müssen unser theoretisches Wissen und unsere praktischen Fähigkeiten und Erfahrung so verbinden, dass das Kind die Möglichkeit hat, sich in einer Gruppe zu entfalten und so zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranreifen kann.

Während des Freispiels werden wir indirekt aktiv, obwohl wir uns offensichtlich passiv verhalten. Gerade in dieser Zeit können wir gezielt einzelne Kinder beobachten und näher auf sie eingehen. So unterstützen wir unauffällig das Geschehen in der Gruppe, in dem wir:

- Den Kindern helfen, Konflikte zu lösen, sie beim Umgang mit Spielen und Materialien anleiten und bei deren Auswahl behilflich sind.
- Bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten einzelner Kinder erkennen, sie fördern und festigen.
- Zurückhaltenden Kindern kleine Aufgaben übertragen, um ihnen Erfolgserlebnisse zu vermitteln.
- Auf dominierende Kinder einwirken, damit diese lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen und selbst etwas in den Hintergrund zu treten.
- Den Kindern Hilfestellung geben, sich in eine kleinere oder größere Gruppe einzugliedern

In der Freispielzeit sind wir gefordert, den Überblick über die gesamte Gruppe (auch im Außenspielbereich) zu behalten, selbst dann, wenn wir mit einem oder mehreren Kindern beschäftigt sind.

Die indirekte Führung des Freispiels erfordert von uns viel Einfühlungsvermögen, Aufmerksamkeit, Geduld, die Fähigkeit sich zurückzuhalten, aber da zu sein, wenn wir gebraucht werden.

**„Erkläre mir, und ich werde vergessen.
Zeige mir und ich werde mich erinnern.
Begleite mich, und ich werde verstehen.“**

(aus „Anfangen“, R. Rabenstein)

13 Gezielte Beschäftigungen

Gezielte Beschäftigungen sind Aktionen, die sich durch Folgendes auszeichnen:

- ❖ Altersspezifisch ausgewählt
- ❖ Passend zu einem Thema
- ❖ Sollen Kinder gezielt fördern
- ❖ Arbeiten mit Stärken und Schwächen der Kinder
- ❖ Intensive Erfahrungen sammeln
- ❖ Vertiefung von Erlebnissen

Gezielte Beschäftigungen sind:

- ❖ Gespräche, Bilderbücher und Geschichten
- ❖ Religiöse Beschäftigungen
- ❖ Turnen
- ❖ Rhythmik
- ❖ Musikalische Früherziehung
- ❖ Kochtage
- ❖ Kreative Angebote
- ❖ Waldtag
- ❖ Stilleübung

Unsere gruppenübergreifende Angebote

Um Freundschaften und Interessen der Kinder außerhalb ihrer Gruppen zu festigen und zu vertiefen, bieten wir gemeinsame gruppenübergreifende Angebote an s.o.

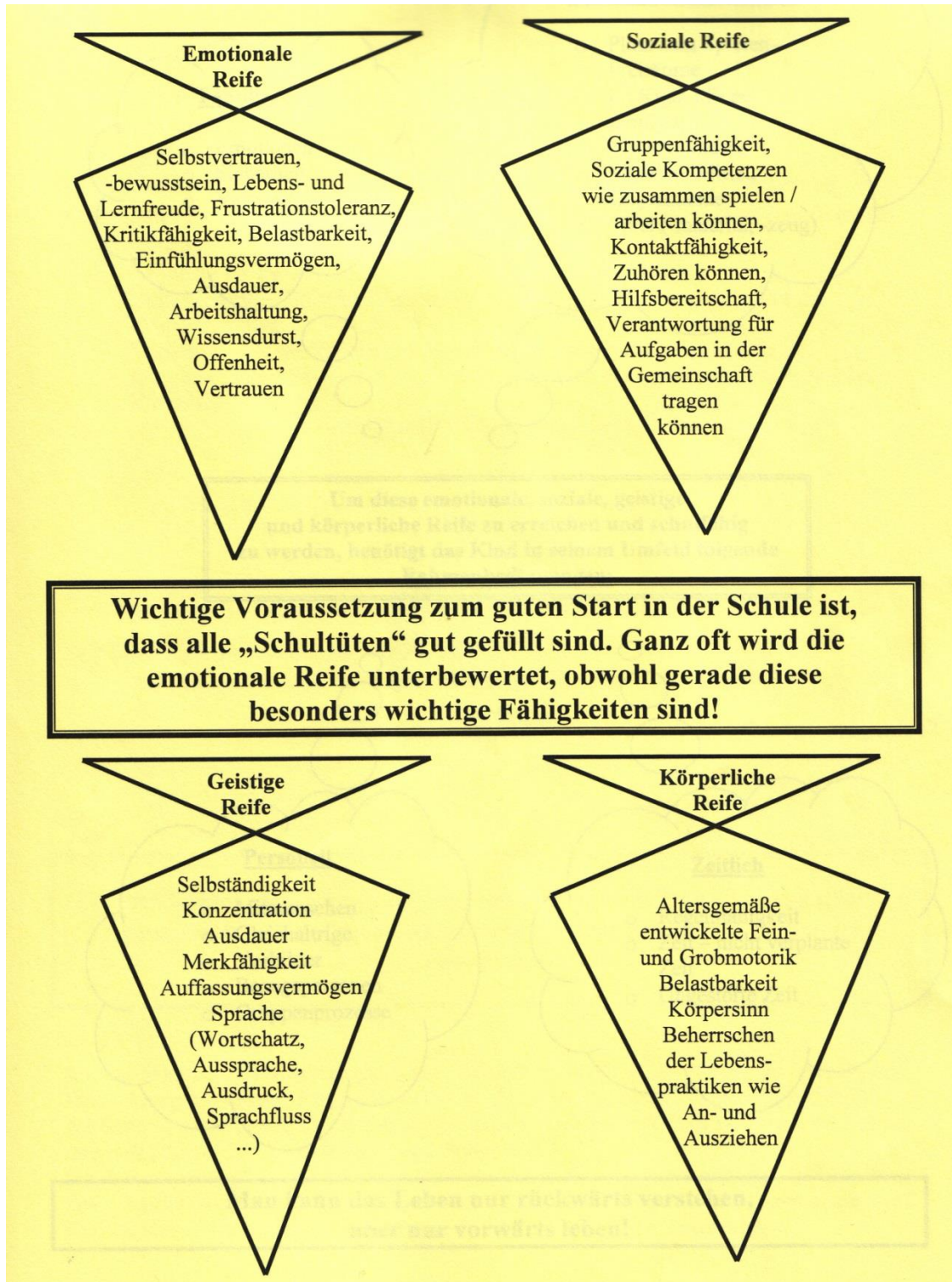
Unsere Großgruppe arbeitet vielfältig zusammen

Im täglichen Zusammensein ist es sehr wichtig nicht nur mit dem einzelnen Kind oder einer Kleingruppe zu arbeiten, sondern auch mit der gesamten Gruppe. Dafür sprechen folgende Argumente:

- ❖ Dringende Gespräche müssen geführt werden
- ❖ Verhaltensregeln werden besprochen und erarbeitet
Daraus werden nötige Konsequenzen abgeleitet
- ❖ Lieder, Finger- und Kreisspiele werden neu erlernt und gemeinsam gesungen
- ❖ Bilderbücher und Geschichten sollen die Kinder inhaltlich kennen lernen
- ❖ Neue Spiele und Spielbereiche werden vorgestellt
- ❖ Projekte werden eingeleitet oder geplant
- ❖ Bewegung und Rhythmus sollen gemeinsam erlernt werden
- ❖ Feste werden geplant und präsentiert

14 Vorschulerziehung

Zur Schulfähigkeit benötigt das Kind beim Schuleintritt:



14.1 Wir fördern die Schulfähigkeit der Kinder durch:

- Vielfältige Spielmöglichkeiten
- Die Möglichkeit verschiedenste Erfahrungen zu sammeln und daraus zu lernen
- Geführte pädagogische Angebote
- Altersgemäße Anforderungen und Aufgabenstellungen
- Übung und Wiederholung
- Genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes und entsprechende Förderung
- Räumliche, materielle und zeitliche Rahmenbedingungen

Spezielle Angebote für die Vorschulkinder:

- Programm zur phonologischen Bewusstheit

Das phonologische Bewusstsein ist eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben lernen. Mit einem Sprachprogramm werden diese Fähigkeiten gezielt gefördert. Es soll regelmäßig gespielt werden, d.h. täglich zehn Minuten. Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

1. Lauschspiele
2. Reime
3. Sätze und Wörter
4. Silben
5. Anlaute
6. Phoneme

- Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik (Zahlenland)

Das Zahlenland führt spielerisch mit Hilfe von Musik zum Erlernen der Grundzahlen von eins bis zehn. In lustigen Geschichten kommen die einzelnen Zahlen selbst zu Wort. Sie werden als konkrete Personen dargestellt und mit Dingen aus Natur und Umwelt in Verbindung gebracht. Spielerisch prägen sich unsere Grundzahlen dadurch zusammen mit Elementen aus anderen Wissensgebieten auf vielen verschiedenen Lernebenen gleichzeitig ein.

- Arbeitsblätter zur Raumorientierung

Die Arbeitsblätter mit „Wurzelpurzel“ dienen hauptsächlich zur Raumlageverständnis im zweidimensionalen Bereich bei Kindern im Vorschulalter. Die Kinder sollen lernen Anweisungen umzusetzen, die eine Fläche betreffen.

Die Übungen zur Raumlageorientierung sind personen- und handlungsbezogen und ermöglichen es den Kindern, eine Beziehung zur Figur von „Wurzelpurzel“ aufzubauen.

Neben der Verbesserung des Raumlageverständnisses werden bei den Kindern auch noch weitere Grundfertigkeiten gefördert.

- Die Verbesserung feinmotorischer Leistungen durch das Malen, Ausschneiden und Kleben
- Die Förderung der sprachlichen Leistungsfähigkeit
- Sich über einen bestimmten Zeitraum auf eine Aufgabe zu konzentrieren
- Das Zählen und Erfassen kleinerer Mengenangaben
- Die Förderung der Koordination von Auge und Hand



Die Vorschulerziehung beginnt mit der Geburt. Das Kind soll alle genannten notwendigen Fähigkeiten bis zum Eintritt in die Schule entwickeln!

Im Kindergarten sehen wir es als unsere besondere Aufgabe, die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung zu fördern. Durch die Arbeit in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen ist der Schwerpunkt in der sozialen Erziehung schon vorgegeben und lässt sich in einem Rahmen umsetzen, der im familiären Bereich nicht möglich ist. Die Verantwortung für das Erreichen der Schulfähigkeit liegt in erster Linie bei den Eltern. Der Kindergarten als familienunterstützende, familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung arbeitet dabei in allen Punkten mit den Eltern zusammen.

15 Ein paar Gedanken zum Schluss

Armin Krenz erzählt in seinem Buch „Was Kinder brauchen“ eine Geschichte:

Während einer Mitarbeiterinnenfortbildung in einem Kindergarten nutzte ich die Zeit, durch den Kindergarten zu gehen, die Räume auf mich wirken zu lassen und mich zu fragen, ob ich hier gerne als Kind meine Vormittage verbringen würde. Plötzlich öffnete sich eine Türe und ein vierjähriges Mädchen, das in der so genannten „Notgruppe“ des Kindergartens untergebracht war, kam auf mich zu und fragte, wen ich denn abholen wollte. Offensichtlich sah Theresa in mir den Vater eines Kindergartenkindes.

Ich erzählte ihr, was ich mache und setzte mich dabei auf eine kleine Bank. Sie stieg darauf und schaute mir auf den Kopf. Lange Zeit blieb sie regungslos stehen und fragte schließlich: „Sag´ mal, wo hast du denn deine Haare gelassen?“

Schmunzelnd wusste ich, dass Theresa meine beginnende Glatze meinte. Vorsichtig strich sie mir über den Kopf.

„Die habe ich verloren. Das ist bei manchen Menschen so, wenn sie älter werden.“ Theresa stieg von der Bank, fasste meine Hände und meinte betroffen mit leiser Stimme: „Dann gehen wir sie jetzt suchen.“

Stumm vor dieser großen Hilfsbereitschaft, gerührt von ihrer natürlichen Anteilnahme und beeindruckt von ihrer spontanen Herzlichkeit wurde mir einmal mehr klar, wie wichtig Kinder für unsere „erwachsenen Leben“ sind.

Diese Geschichte verdeutlicht,
wie viel ein Kind einem Erwachsenen sagen kann.

Sie zeigt
wie viel man dabei von einem Kind lernen kann.

ein Kind
mit dem wir leben

ein Kind
für das wir da sind

ein Kind
von dem wir lernen

16 Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, dass Sie nach einem Blick „ hinter die Kulissen“ unseres Kindergartens vieles mit anderen Augen sehen werden.

Denn Spielen, Sie merken, ist nicht nur ein „Spiel“
die Kinder, sie lernen hierbei doch sehr viel.
Vor allem gemeinsam spielen tut gut
das gibt Ihren Kindern für später viel Mut.
Die Jahre bei uns hier sind wertvoll fürs Kind
Wir denken, dass Sie unserer Meinung jetzt sind.

Wir wollen in einem guten Miteinander die Kindergartenzeit zu einer „Wohlfühlzeit“ werden lassen.

Wir stehen Ihnen gerne für offene Fragen zu einem Gespräch zur Verfügung.

In diesem Sinne verbleiben wir
mit freundlichen Grüßen

Ihr Kindergartenteam



Verwendete Literatur

Dr. Armin Krenz	Was Kinder brauchen	Herder Verlag
Dr. Armin Krenz	Die Konzeption- Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte	Herder Verlag
Hans Joachim Schmutzler	Fröbel und Montessori	Herder Verlag
Viola de Galgoczy Gerhard Friedrich	Komm mit ins Zahlenland	Christophorus Verlag
	Raumorientierung mit Wurzelpurzel	SCHUBI- Lernmedien AG
Prof. Dr. Wolfgang Schneider Dipl. – Psych. Dr. Petra Küspert Dipl. – Psych. Ellen Roth	Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit	Institut für Psychologie der Univ. Würzburg, Lehrstuhl für Psychologie
Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz Katholischer Kindergarten St. Lioba, Hornungstraße 33 in 90431 Nürnberg (www.st.lioba.nuernberg@kita.erzbistum-bamberg.de)		
Quelle: Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern Entdeckungskiste (02/2000)		

Impressum

Verantwortliche für die

1. **Ausgabe:** Juli 2000
2. **Ausgabe:** Februar 2007
3. **Ausgabe:** April 2013
4. **Ausgabe:** Mai 2015
5. **Ausgabe:** Februar 2017
6. **Ausgabe:** Juli 2017
7. **Ausgabe:** Juli 2019
8. **Ausgabe:** Juli 2020
9. **Ausgabe:** Juli 2022

Erarbeitung des Inhalts: Sr. Marlinde, Margarete Schmidt, Ute Eck, Rita Fischer,
Melanie Kessler, Verena Katzenberger

Gestaltung und Layout: Ute Eck, Rebecca Eck

Druck und Titelseite: Ute Eck, Rebecca Eck

